

eine historisch-begriffliche Notwendigkeit darzustellen. Von diesem Gesichtspunkt aus werden auch die einschlägigen Lehren von RIBOT, KÜLPE, REHMKE, STUMPF, v. SCHUBERT-SOLDERN, MEINONG, MACKENZIE und IRONS besprochen.

EDITH KALISCHER (Berlin).

O. KÜLPE. **The Conception and Classification of Art from a Psychological Standpoint.** *The University of Toronto Studies, Psychological Series, 2, 1—23.* 1902.

Verf. sucht auf Grund seiner Analyse des ästhetischen Eindrucks (s. *Vierteljahrsschrift für wissenschaft. Phil.*, **23**, S. 154), den Begriff der Kunst zu bestimmen und eine Klassifikation der Künste zu geben. Kunst wird definiert als menschliche Hervorbringung ästhetischer Eindrücke. Hier-nach wird ihr Verhältnis zur Natur, zur Industrie, zur Wissenschaft und Philosophie kurz erörtert. Tiefer liegende Schwierigkeiten werden hier nicht berücksichtigt; so, wenn Verf. bei Besprechung des Kunstgewerbes die praktische und die ästhetische Bestimmung eines und desselben Gegenstandes als ganz unabhängig von einander, nur wie eine zufällige Personalunion, auffasst. —

Die Klassifikation geschieht nach den Unterschieden des direkten Faktors im ästhetischen Eindruck: die Künste werden eingeteilt in optische, akustische und optisch-akustische. Indem nun zur Herstellung der Unterabteilungen ein anderes Einteilungsprinzip des 18. Jahrhunderts, — das nach den Darstellungsmitteln — mit der Motivierung herangezogen wird, daß es nur eine natürliche Differenzierung des direkten Faktors bedeute, entsteht ein logisch nicht einheitliches und psychologisch nicht einwandfreies Schema. So kann die Nebenordnung der Tonkunst und Wortkunst als akustischer Künste gerade vom psychologischen Standpunkte aus deshalb nicht angenommen werden, weil Worte in ganz anderer Weise den direkten Faktor der Poesie als Töne den der Musik bilden. Als nicht genügend muß es ferner bezeichnet werden, wenn die Architektur zu einem Aggregat aus plastischen- und Flächenwirkungen gemacht wird, und zwar zu einem Aggregat in demselben Sinne, in dem die Vokalmusik ein solches aus Wort- und Tonkunst darstellt.

EDITH KALISCHER (Berlin).